

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird über eine reiche Erfahrung der Massenarbeit von Jahrzehnten verfügen. Sie wird eine breite Presse und die notwendigen technischen Mittel zur Führung einer Aufklärungsarbeit besitzen, damit tatsächlich Dutzende Millionen von Menschen erfaßt werden können. Nicht zuletzt aber sind wir dank des ideologischen Wachstums, das wir in den letzten Jahren durchgemacht haben, auch für diese Aufgabe reifer geworden. In einer Reihe von grundlegenden Problemen haben auch wir Kommunisten nicht nur hinzulernen, sondern umlernen müssen.

Die Lehren, die wir aus der Machtergreifung des Hitlerfaschismus gezogen haben, sind auf der Brüsseler Parteikonferenz im Oktober 1935, die wir mit Recht als unseren 13. Parteitag betrachten, gründlich verarbeitet worden. Diese Parteitagung ist zu einem Wendepunkt in der Entwicklung der KPD geworden. Über ein Jahrzehnt ist seitdem vergangen. Unser Kampf um die demokratische Republik, unsere Politik der Einheit der sozialistischen Bewegung und der Zusammenarbeit aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte hat in diesem Jahrzehnt keine Abschwächung und kein Schwanken erfahren. Wir haben diese neue Politik immer weiter ausgebaut und entwickelt, und es muß immer wieder betont werden, daß diese Beständigkeit unserer Politik seit mehr als einem Jahrzehnt der beste Beweis dafür ist, daß unser Kampf um die Demokratie, unsere Politik der Einheit keine kurzlebige Taktik mit Augenzwinkern, kein hinterlistiges Manöver darstellt, sondern eine konsequente politische Grundhaltung ausdrückt.

Wenn wir von den Schwächen und Fehlern sprechen, die wir nach 1933 überwunden haben, so stoßen wir vor allem auf die Frage: *Wie steht der Marxist zur Nation?*

Früher haben wir die Stellung des Marxismus zur nationalen Frage eng verstanden. Gewiß standen wir turmhoch über den Opportunisten; denn wir haben als Kommunistische Partei von der nationalen Frage